

1634 Oktober 9., Solothurn

A

SCHREIBEN DES FRANZ. AMBASSADOREN [MICHEL] VIALARD [AN BEAT II.
ZURLAUBEN]

Da er gehofft, er werde demnächst mal persönlich bei ihm vorbeikommen, habe er die Beantwortung seiner Briefe immer wieder hinausgeschoben. Sein Schreiben vom 13. September und jenes, welches er dem [Secrétaire-interprète Jacques de Stavay-] Mollondin zugeschickt, enthielten derart viele Fragen, dass sie Stoff genug hätten, sich einen ganzen Tag darüber zu unterhalten. Doch da er die Reise hierher offenbar scheue, sei dies leider nicht möglich.

"Je n'estime pas que Vous pussiez penser que ie Vous escrivisse comme parlent les Cantons Alliez de l'Espagne ny que vous croyez ce qu'ils voudroient faire croire a d'autres que le Roy [Ludwig XIII.] negligant l'observation de Son traité d'alliance avec les Six Cantons Catholiques [VII, ausgenommen SO] les aii obligez d'en faire de nouveaux Imputant Une faute a Sa Maiesté pour donner Un pretexte aux contraventions qui ont esté faits de leur part."

So wolle er denn, so gut dies brieflich eben möglich sei, die Dinge klar zu stellen versuchen. Dabei werde ihm bald einmal klar werden, welche Seite die Fehler gemacht und wem folglich Genugtuung zu widerfahren habe. *"Après quoy Vous Jugerez S'il est bien scain A sa Maiesté de se maintenant en leur endroit de caresses, de libéralitéz et des autres tesmoignages de bonne volonté dont vous m'avez escrit."*

Denn sei es für den König etwa kein Affront gewesen, dass sie, [die VI kath. Orte], während ihre Gesandtschaft [gemeint der kath. Orte] noch mit diesem in Unterhandlungen gestanden, auch schon Kontakte zu Spanien geknüpft hätten? Er glaube kaum, dass man ihm den Vorwurf zu übertreiben machen könne, wenn er behauptete, dass sie durch die Ausweitung des span. Bündnisses auf die Freigrafschaft Burgund bundesbrüchig geworden seien. Von der Gewährung des freien Passes durch die eidg. Lande, dies *"par preference, et mesme a l'exclusion de tous autres au preiudice des conventions faits par eux avec la france"*, möchte er lieber gar nicht erst reden.

Diese ihre jüngsthin mit Spanien getroffenen Abmachungen seien "*contre les termes precis de la lettre de revers*", den sie [1604] vom verstorbenen König [Heinrich IV.] erhalten hätten. Wie darin nämlich festgehalten werde, seien sie zwar ermächtigt, das Herzogtum Mailand zu verteidigen, von der Freigrafschaft aber sei in diesem Zusammenhang niemals die Rede gewesen. Auch sei ihnen niemals gestattet worden, den Spaniern den Pass, "*pour aller librement d'Italie en Allemagne, et encores Jusques aux pais bas et terres dela defunte Archiduchesse deflandres [Isabella Klara Eugenia von Oesterreich, Statthalterin der span. Niederlande,]*" zu gewähren. Wenn sie also nichts dagegen unternähmen, sei der ausgreifenden Machtpolitik des Hauses Oesterreich [Habsburg] keine Grenzen mehr gesetzt. Dies aber wäre ein Umstand, den Frankreich nicht stillschweigend hinnehmen könnte. Ein weiterer Beweis für die schlechte Gesinnung, welche die mit Spanien verbündeten Orte gegen Frankreich hegten, sei jüngsthin auf einer Konferenz in Luzern geliefert worden, als man allen Ernstes die Demolierung der unter der Hoheit Frankreichs stehenden Festungen in Bünden verlangt habe. Schliesslich könne er nicht unterlassen, auf die "*mauvaises opinions qu'ils ont et les Jugemens temeraires et pas chrestiens qu'ils font des Ministres et du Gouvernement de france*" hinzuweisen. Weniger Wahalsige seien - wie ihm verschiedentlich hinterbracht - darob höchst beunruhigt.

Ihm, dem Ambassadoren, selber ergehe es bei diesen Schmähungen nicht besser. "*Ils tienent ... des langages de moy par lesquels Ils me blasment et me deschirent dans leurs Cantons, a la Cour et en tous lieux.*" Er wisse wirklich nicht, wie er sich einen derartigen Hass habe zuziehen können, "*sinon que ie ne leur ay pas fait bailler comme aux autres alliez Catholiques et protestans les pentions generales et particulieres*". Doch habe er diesen Entscheid nicht eigenmächtig getroffen, sondern sei bloss dessen ausführendes Organ gewesen. Im übrigen läge es ausschliesslich bei den Betroffenen selber, durch eine Abkehr von ihrer verhängnisvollen Politik den alten Zustand wiederherzustellen. Die ausstehenden Pensionen würden ihnen alsdann sofort ausbezahlt. "*Ils mettent en avant que ie medis*

d'eux, et que ie parle et escriis contre eux et a leur prejudice. Je ne medis Jamais de personne J'ay tousiours esté grace a dieu fort exempt de cette Faute, et quand par mes paroles et mes lettres J'ay donné a entendre ce qu'ils disoient et faisoient au desavantage du Roy et de la France", sei er bloss seinen Pflichten als Ambassador nachgekommen. Er würde sich glücklich schätzen, inskünftig dem Hofe nurmehr Schmeichelhaftes mitteilen zu müssen.

Nun aber wolle er konkret auf seine, [Zurlaubens], Schreiben eingehen. Es sei ihm vollkommen unbegreiflich, dass die "*antiens Cantons Catholiques*" den Vermittlungsversuchen im Kesselringhandel derart misstrauisch gegenüberstünden und sogar annehmen könnten, Marschall [Gustav] Horn sei auf Veranlassung Frankreichs mit seinen Truppen in den Thurgau eingefallen. Dabei sei es doch ausgerechnet den franz. Agenten zu verdanken, dass Horn die Belagerung von Konstanz aufgegeben und den eidg. Boden wieder verlassen habe. Was die genannten franz. Unterhändler dabei für Strapazen auf sich genommen, könne er sich selber ausmalen.

"Jls est estrange que Vos peuples Soient si fort Aveugles", dass sie annehmen könnten, der König billige es, dass ihre Länder mit Krieg überzogen würden und dadurch die Sitten zerfielen sowie der Warenaustausch mit Deutschland verteuert werde. Nicht weniger törricht seien etwa folgende Behauptungen: Der König wolle in der Eidgenossenschaft die Gewissensfreiheit einführen oder auf königlichen Befehl hin seien in Nancy 14 Prädikanten eingesetzt worden. Nicht weniger erlogen aber sei auch, der König "*aye appuié de son conseil les demandes des quatre Cantons protestans a l'abé de St. Gall [Pius Reher]*".

"Quand Jls parlent mal de Son passage en Savoie Jls font bien voir en quelles escole Jls sont Instruits et qu'apres avoir donné leur Coeur Jls veulent ausy prester leur langue A la Maison d'Autriche, qui est bien masrie que le Roy pour empescher la servitude d'Italie en faisant lever le Siege de Casal [-Monferrato] se soit ouvert des chemins dans le Piemont qu'on luy voudroit Iniustement tenir fermez dedans un si Juste dessein." Aehnlich schändlich werde auch über die königlichen Absichten hinsichtlich der Festungen in den Bünden und der Fortschritte in den kriege-

rischen Auseinandersetzungen in Lothringen geurteilt. Natürlich müssten es dessen Parteigänger begrüßen, wenn sich Spanien auf dem Wege nach Frankreich nichts mehr hinderlich entgegenstellen würde und insbesondere Nancy als Einfallstor [in Richtung Paris] offen bliebe.

Er verstehe nicht, dass er, [Zurlauben], ausgerechnet für jene, welche Frankreich am liebsten dem Ruin aussetzen möchten, Vorteile, Vergünstigungen und spezielle "*marques d'affection*" verlängen könne. Angenommen aber, diese würden ihr unkorrektes Verhalten einsehen und sich dafür entschuldigen, so werde sie der König bestimmt wieder in seine Gunst aufnehmen.

"Vous m'avez grandement estonné de m'écrire Sur l'affaire de Kesselrin [Kesselring] que la connoissance en demeure a ceux ausquels elle appartient par droit et raison. Je ne Scay Surquoy vous pouvez fonder cette opinion puisque les commissaires qui le Jugent Sont ses parties formelles." So aber werde nicht Frieden, sondern neuer Hass gesät. *"l'on ne trouve point de loy qui permette de se faire droit a soy mesme ni de juger celuy que l'on accuse."* *"Le moien que Vous proposez de rendre Vos peuples plus affectionner a la france ne seroit pas trouvé convenable A la dignité et reputation de cette couronne, et ie m'asseure qu'il n'auroit pas mesme esté receu en d'autres regnes, qui n'avoient ny tant de bonheur n'y tant de Souverainité que celui cy."* Daher könne sich Frankreich unmöglich dazu hergeben, *"a faire des Soumissions a Vos peuples et [à] leur rendre compte des actions du Roy"*. Gebe Gott, dass ihm, [Zurlauben], zur Erreichung besserer Beziehungen zwischen ihren Ländern andere Mittel einfielen. *"Je Vous en proposeray Un qui est ordinaire et facile."* Seiner Meinung nach sollten sie, *"pour bien considerer les avis salutaires que ie leur donne"*, eine aus zwei bei den kath. Orten allgemein anerkannten, jedoch nicht zur span. Faktion zählenden Persönlichkeiten bestehende Gesandtschaft zu ihm entsenden. *"Par cette Voie les choses pourroient estre bien entendues depart et d'autres etrien ne Seroit fait par artifice et par Surprise dont les partisans d'Espagne ont usé et usent encores a present pour mettre la division parmy le Corps Helvetique et le desunir de la france."* Die beiden Gesandten müssten aber - wolle man jegliches Missverständnis vermeiden - unbedingt die franz.

Sprache beherrschen. *"On ne scauroit pas communiquer avec les peuples, n'y avec leurs Conseils, la multitudine est nuisible aux traitez, et faire assembler les Sages en petit nombre, les diferens ne Se pouvans terminer autrement."* Er sei sich sicher, dass - wenn die Vermittlungsversuche nicht immer wieder durch die span. Faktion torpediert würden und der Graben nunmehr durch den letzthin auf der Tagsatzung in Baden aufgerollten Kesselringhandel nicht noch tiefer geworden wäre - diese zu einem vollen Erfolg geführt werden könnten. Der König beabsichtige schliesslich keineswegs, sie in ihren Freiheitsrechten irgendwie zu beschneiden; er verlange einzig und allein, dass das Bündnis buchstabengetreu gehalten werde. *"Voila l'intention et le desir de Sa Maieste laquelle ne leur demande Autre chose pour ledit Kesselrin que l'execution de ladite Assemblée generale."* Bis das aber geschehen sei, könne er ihnen jedoch unmöglich irgendwelche Vergünstigungen gewähren.

Original, in franz. Sprache
AH 27, 36-39 - Blatt 39^r leer

1643 Mai 2., Solothurn

A

SCHREIBEN DES FRANZ. AMBASSADOREN [JACQUES] LE FEVRE DE CAUMARTIN
AN AMMANN [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

In Beantwortung seines Schreibens möchte er ihn ersuchen, ihm baldmöglichst die Namen jener Personen bekanntzugeben, die neu in öffentliche Aemter berufen würden.¹ Auch interessiere es ihn, ob die Neugewählten Frankreich wohlgesinnt seien.

Wie ihm vom Hofe geschrieben werde, habe sich König [Ludwig XIII.] relativ gut erholt. Mit jedem Tag erwarte er dessen Antwort auf das Schreiben der XIII Orte.² Er sei sicher, dass dieses alle ihre Bedenken ausräumen und in der Folge von der Entsendung einer Gesandtschaft nach Frankreich abgesehen werden könne. Dergestalt blieben ihnen auch viele unnütze Kosten erspart.